

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 40

Artikel: Vom III. schweiz. Katholikentage [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom III. Schweiz. Katholikentage.

VI.

Die Tagung der Sektion der kath. Lehrerinnen hat in Nr. 38 ihre treffliche Bearbeiterin gefunden. Der Leser hat daraus ersehen, daß dieser Verein jährlich merklich anwächst, ist er doch bereits auf der Zahl 330 Mitglieder angelangt. Ein Zeichen, daß die Vereinigung der kath. Lehrerinnen der Schweiz einem wirklichen geistigen, aber auch beruflichen Bedürfnisse entspricht, weiter ein Beweis, daß die seit wenig Jahren geschaffene Vereinigung nicht bloß geistig, sondern auch materiell den Tagesbedürfnissen der kath. Lehrerin gerecht wird, und endlich ein Beweis, daß die kath. Lehrerinnen Charakter genug haben, ausschließlich einer konfessionellen Verbindung anzugehören, auch wenn eine interkonfessionelle Vereinigung verlockender Art besteht. Auch die kath. Lehrerin hätte, gerade wie der kath. Lehrer, hinreichend Gelegenheit, sich einem interkonfessionellen Verbande von Berufsgenossinnen anzuschließen und fände bei diesem Anschluze namentlich in der Richtung der Wohlfahrtsschöpfungen mehr und festere Garantien für ihr Alter und für ihr kranken Tage, als beim kleinen Verbande von nur kath. Lehrerinnen. Aber trotzdem hat der Verband 1908 um 42 neue Mitglieder zugewonnen. Diese Tatsache spricht laut und eindringlich für die religiöse Innigkeit und Tiefe unserer kath. Lehrerinnen, spricht laut und eindringlich für das tiefe Erfassen ihrer Berufspflichten vom kath. Standpunkte aus. Die kath. Lehrerin ist überzeugt, daß gerade die erzieherische Seite ihres hohen Berufes ein religiöses Interesse, eine religiöse Vertiefung, eine stete religiöse Fortbildung erfordert. Diese Fortbildung kann aber gerade durch die Vereinigung von gleichgesinnten und religiös gleichgestimmten Berufsgenossinnen sicherer erzielt werden als durch das berufliche Alleinsein oder als durch eine berufliche Vereinigung, die nur materielle und unterrichtliche Ziele verfolgt oder die erzieherische Bedeutung des Lehrerinnenberufes auf andere Basis stellt als auf die unveränderlichen Prinzipien der kath. Glaubens- und Sittenlehre. Aus solchen Gründen meidet die kath. Lehrerin den Beitritt zu einer interkonfessionellen Vereinigung und röhrt in erlaubter und eindringlicher Weise und mit steigendem Erfolge die Werbetrommel unter den Konfessionsgenossinnen ihres Berufes für ihren jungen konfessionellen Verband.

Wir begrüßen diesen Eifer und diese Einsicht und sind überzeugt, daß sie auf die Erfolge der Schule und für das Gedeihen unserer weiblichen Jugend nur vorteilhaft wirken. Darum Glück auf zur Ausdauer,

es gilt eine hohe Aufgabe. Wir haben übrigens allen Grund, an unseren konfessionellen Lehrer- und Lehrerinnenverbänden festzuhalten. Bieten auch tatsächlich die interkonfessionellen und konfessionsfeindlichen Standesvereinigungen materiell bedeutend mehr und teilweise wirklich Verlockendes, so bleibt es nichts desto weniger unumstößlich wahr, daß diese interkonfessionellen Verbände in letzter Linie in den Zeiten schulpolitischer und rein religiöser Kämpfe und Stürme regelmäßig antikonfessionell und kurzweg antichristlich waren und sind. Und ebenso wahr ist es, daß diese Einsicht die wirklich katholische Lehrerschaft aller Länder immer mehr und immer greifbarer erfaßt. Denn es bricht sich eben bei den christlich gesinnten Lehrern aller Länder die Einsicht und Überzeugung kräftig durch, daß eine angebliche Neutralität in Sachen von Schule und Erziehung in praxi ein Ding der Unmöglichkeit ist, und daß auch eine Lehrer- und Lehrerinnen-Vereinigung sog. neutralen Charakters ein Widerding, ein Unsinn ist. Wer das nicht glauben will und das Gegenteil vormalt, der täuscht und belügt sich selbst und andere. Oder woher kommt es denn, daß gerade in unseren Tagen, da diese angetönte Neutralität so prunkhaft sich allerorten spreizt, die christliche Lehrerschaft dieser Neutralität misstraut und konfessionelle Berufsverbände schafft?

Sehe man nach Italien, Deutschland, Holland und sogar nach Frankreich, allüberall wehren sich die kath. Lehrer- und Lehrerinnen für den christlichen Charakter der Schule und des Lehrerstandes und für die christliche Erziehung der Jugend. Und in dieser männlichen Überzeugung scharen sie sich zusammen, treten sogar aus interkonfessionellen Berufsvereinigungen aus und gründen mit Verachtung materieller Vorteile ihre eigenen konfessionellen Verbände. Den Beweis erbringen uns die kath. Lehrer Bayerns und Preußens seit Jahren, bringen uns auch christusgläubige Lehrer protestantischer Konfession in deutschen Landen, denen das Gebahren der angeblich interkonfessionellen Verbände zum Ekel geworden, und bringen in den letzten Tagen die kath. Lehrer Luxemburgs, denen die antiklerikalen Machenschaften innerhalb des angeblich neutralen „Luxemburger Lehrerverbandes“ allgemach zu frech wurden. So wachsen also die konfessionellen Lehrerverbände sichtlich an, und bereits ist eine kath. internationale Lehrer-Vereinigung ins Leben getreten, die dem Lehrerstande zu hoher Ehre gereicht und bereits eine erfreuliche Zahl Getreuer mit gemeinsamem Programm aufweist. Der internationalen Vereinigung gegen die christliche Volkschule eine internationale Vereinigung aller christlich gesinnten Lehrer und Lehrerinnen für die christliche Volks-

Schule, für einen christlichen Lehrerstand und für eine christliche Familie; das ist nun die offene Parole des internationalen kath. Lehrer- und Lehrerinnen-Verbandes. In diesem Sinne tagte unser kath. Lehrerinnenverein in Zug, und in diesem Sinne stand er zur „Pädagogik der Freude“. Und in gleichem Sinne tagten der „kath. Lehrer- und Schulkinder-Verein“, der „Schweiz. kath. Grz.-Verein“ und die „Sektion für Erziehung und Unterricht.“ Es wehte wohl noch selten ein so ausgeprägt christusgläubiger Hauch durch all' diese Versammlungen, wie diesmal. Man fühlt eben allgemein eine eintretende Verflachung einerseits und eine erwachende Kampfeslust anderseits. Bei solcher Lage wird klare Stellungnahme der kath. Lehrer und Lehrerinnen nötig. Entweder — oder, das „Trämpelen“ und „Plämpelen“ in sog. goldener Mitte geht nicht mehr, unsere Zeit will Grundsätzlichkeit. Materielle Sicherstellung für unsere Lehrer und Lehrerinnen, aber dann auch religiöse Männlichkeit unter den Lehrern und Lehrerinnen.

* Anregungen.

(Siehe Heft 34).

9. Die Sandkiste.

Ich hatte einen Tisch im Schulzimmer, der ob der Zahl seiner Jahre altersschwach geworden war u. eines nachmittags unter der Last der Aufsatzhefte zusammenbrach, begleitet vom Hallo der Schüler. Die Beine und Platte sind unterdessen den Weg der übermodernen Menschen gegangen — sie sind verbrannt. Die Schublade jedoch habe ich mir gerettet. Sie war zwar als Sandkiste etwas zu klein, dafür aber noch erdenklich solid.

Eines Tages brachten mir dann zwei Knaben, die nahe einer Sandgrube wohnten, eine Zinne voll schönes, trockenes Sand, Flussand wäre allerdings besser, doch liegt der Jordan etwas zu weit weg.

Ein anderer Schüler hatte noch einige Bleisoldaten unter seinen Spielsachen, er überließ sie mir ganz gerne.

In einer Mußestunde nahm ich recht festes Zeichnungspapier, schnitt daraus Flaggen, bemalte sie in verschiedenen Landessfarben, machte kleine Spalten in Zündholzchen, trüpfelte einen Tropfen Gummi hinein und 20 Stück schweizerische, französische, österreichische und russische Kriegsflaggen waren fertig, solid und schön.

Jetzt wurden aus Zigarren-Rösschen noch kleine Brettcchen geschnitten und mit roter Tinte bestrichen. So sahen sie aus wie die Städte- und